

Correspondenz.

Kreutz, in Croatien, im December 1852. — Als Nachhall zu Dr. Schlosser's Reise flora aus Süd-Croatien, welche das österreichische botanische Wochenblatt brachte, habe ich der Wesentlichkeit nach gar nichts beizufügen, ich will nur im Allgemeinen mein Bedauern ausdrücken, dass wir in jenen Gegenden nicht länger verweilen konnten und nicht mehr Zeit zu botanischen Nachforschungen hatten; unsere Aufmerksamkeit war nicht wenig dadurch in Anspruch genommen, dass wir jene Gegend nämlich auch in geognostischer Rücksicht durchforschen mussten, was uns ebenfalls so manche Stunde kostete; andererseits wurden wir am Besuche einiger Gegenden gehindert. Ich will hier blos die Zermanja anführen. Wir konnten in die Zermanja — übrigens einen der südlichsten und interessantesten Theile Lika's — nicht gehen, weil eben zu jener Zeit einige Räuber ihr Unwesen dort trieben; der Herr Regiments-Commandant zu Gospić hatte zwar die Gefälligkeit uns eine Asistenz zuzusagen, ja uns so viel Mann, als wir wünschten, zur Disposition zu stellen, aber — offen gestanden, wir hatten keine besondere Lust, von dieser Güte Gebrauch zu machen. In Grunde genommen, was konnte es uns nützen, wenn wir 20, 30 Mann, ja eine ganze Compagnie mit uns gehabt hätten? Sollten die Leute mit ihren Musketen in den Schluchten herumkriechen, auf den Felsen mit uns herumklettern? und wir, statt Pflanzen zu finden, auf Rothkäppler stossen und vielleicht ein Scharmützel bestehen? Das klingt denn doch für friedfertige Botaniker etwas zu kriegerisch und wir liessen unsere Absicht fahren. Ich wünsche die Lika darum durchaus in kein übles Licht zu stellen, man muss aber bedenken, dass die wilden Nachbarn aus Bosnien sich um die Botanik wenig interessiren und daher reisenden Botanikern wahrscheinlich wenig Aufmerksamkeit schenken würden. Wir hoffen aber ein andermal auch mit den Räubern fertig zu werden, diese Gegenden noch einmal zu besuchen und das Fehlende zu ergänzen. Hier füge ich noch die Bemerkung bei, dass die *Genista*, die wir am Velebit bei Podprag sammelten, nicht die *radiata*, sondern die *G. holopetala* Rch. sei.

In Nr. 47 des botanischen Wochenblattes beklagt sich Herr Peterstein über die Vielfältigkeit der Pflanzen-Benennungen; unstreitig hat er volles Recht; die Manie der Namen-, Genus-, und Species-Schmiederei geht über alle Gränzen hinaus, ohne Grundsatz und Consequenz. Ansser vielen andern will ich blos das Neueste anführen: Nr. 45 erscheint eine *Dollineria ciliata* Sauter; diese Pflanze, die ich übrigens heuer auf den Pliešivica in Menge sammelte und als *Draba ciliata* Scop. mit dem besten Gewissen einlegte, soll nach den neuesten Bemerkungen bald eine *Draba*, bald eine *Arabis* sein; nun aber wird aus den Beiden ein Drittes, nämlich eine *Dollineria*. Wenn man dieselbe Verfahrungsart bei anderen Pflanzen anwenden, die Dicke, Länge der Fasern, Drüscheln, Zellen, Härchen u. s. w. in Anbetracht ziehen und als charakteristi-

sche naturhistorische Merkmale aufstellen will, so wird man alle Genera vielfach zertheilt sehen und jeder Botaniker wird das Vergnügen haben können Genera, Species und Namen nach Herzenslust zu fabriciren. — In Nr. 50 kommt eine neue *Corylus* vor mit dem äusserst gelungenen und ganz naturhistorischen Namen *Serényiana* vor. Die Hauptmerkmale sind: *folia elongata, lacinae serratae, amenta breviora, squamulae latiores, nux adhuc ignota*. Ich mache übrigens den sehr ehrenwerthen Herrn Auctor dieser neuen Species aufmerksam, auf seine neue *Corylus* strenges Augenmerk zu haben, — denn eben weil sie zwischen vielen *Avellanen* und höchst wahrscheinlich an einem schattigen und feuchten Orte stand — scheint sie nicht ganz echt zu sein; vielleicht ein Seitentrieb, und nur ein Spiel der Natur; — übrigens wünschte ich darüber eine Aufklärung: Wo ist die Gränze zwischen *Amenta breviora* und *longiora*, wo hören die einen auf, wo fangen die andern an? — Was sind bei *Corylus Colurna* L. die *folia subrotundo-ovata, cordata-inciso-angulata*? Kann das nicht eine Uebergangsform sein, die der ehrenwerthe Herr Auctor seiner *Serényiana* beilegt? Hat er sie ja doch selber noch nicht genau beobachtet, er hofft aber, sie werde eine gute Species sein; die Hoffnung ist sehr schön, aber wie oft täuscht sie uns! — In scientifischer Hinsicht verdient die Benennung *C. Serényiana*, so wie alle in diesem Genre gegebenen keine Beachtung. *Serényi* kann wohl einen hochgebornen und überaus achtungsvollen Grafen bezeichnen, aber nimmermehr kann es die charakteristischen Merkmale einer Pflanzenspecies ausdrücken oder andeuten!

Ja wohl, es ist eine Schattenseite in der Botanik, dass diese schöne und noble Wissenschaft aller Grundsätze und jeden Systems entbehrt und eben dadurch ganz den inneren Gehalt einer Wissenschaft verloren hat; die Botanik ist ein offenes Haus, wo Jeder sein Spiel treibt.

Welcher gelehrte Naturforscher kennt nicht den herrlichen, streng logischen und consequenten Bau des Mohs'schen Systemes in der Mineralogie? Wer würde es wagen, an diesen streng gezeichneten und unumstösslichen Wahrheiten zu rütteln? Es sind Wahrheiten und Grundsätze, die für die ganze Naturgeschichte aller Reiche taugen. — Das Studium der Botanik auf naturhistorische Principien zurückzuführen und dieselbe streng als Wissenschaft zu regeln dürfte die Hauptaufgabe der Neuzeit sein. — Mein aufrichtiges Bestreben wird gewiss immer dahin gerichtet sein; ich werde auch zu seiner Zeit die Resultate meiner diessfälligen Bemühungen der Beurtheilung botanischen Notabilitäten bereitwilligst vorlegen.

Vukotinić.

Literarische Notizen.

— Der Verfasser des Werkes: „Beschreibung und Cultur der tropischen *Orchideen*,“ Franz Josst, erhielt von Alexander von Humboldt, dem er ein Exemplar desselben übersandte, ein Dankschreiben, in welchem der greise Gelehrte bemerkt, dass in botanischer Hinsicht die specifischen Unter-